

# Steinmetzhaus steht vor dem Verkauf



Das Steinmetz-Haus stand über Jahre zum Verkauf. Jetzt ist klar: Es geht an einen Privatinvestor. Der zeigt sich öffentlich noch bedeckt. Fotos Eidtmann

HIMMELPFORTEN. Stiftung Bethel im Norden hat sich für privaten Investor und gegen die öffentliche Hand entschieden – Initiative will noch kämpfen.

In Himmelpforten hat sich eine „Initiative pro Steinmetzhaus“ gegründet. Sie setzt sich für eine öffentliche Nutzung des geschichtsträchtigen Hauses ein, das seit vielen Jahren zum Verkauf steht. Das Gebäude auf altem Klostergrund gehöre in die öffentliche Hand, sagen die Sprecher und Unternehmer Hans Wehber und Martin Woitscheck. Doch Gemeinde Himmelpforten und Samtgemeinde Oldendorf-Himmelpforten haben diese Akte geschlossen. Im August kommt es zum Verkauf an einen privaten Investor.

Dass die Stiftung Bethel im Norden, die das Haus als stationäre Einrichtung für psychisch Kranke betreibt, die Pläne des privaten Investors favorisieren würde, war Mitte Mai in der Sitzung des Gemeinderates öffentlich geworden. Die Unternehmensgruppe bezieht im September ihre Neubauten in direkter Nachbarschaft. Sie hatte sich gegen eine aufwendige Brandschutz-Sanierung (rund eine Million Euro) und für einen Neubeginn entschieden. Zwei Zweckbauten sind an der Bundesstraße 73 entstanden.

Geschäftsführerin Luise Turowski bestätigt, dass es im August zum notariellen Abschluss kommen soll. Nach dreijähriger Suche nach einem neuen Betreiber sei für Bethel jetzt „gewisser Druck im Spiel“. Man wolle mit der Kaufsumme die Abschreibungskosten auslösen und nicht den Neubau belasten. Deswegen sei auch ein Verkauf für einen

symbolischen Euro, wie er einmal von der Gemeinde angeboten wurde, nicht infrage gekommen. Der Investor wiederum, so die Geschäftsführerin sei schon vor drei Jahren auf das Haus aufmerksam geworden und habe immer gute Ideen und Vorschläge gehabt. Dass er jetzt den Zuschlag erhält, begründet Turowski mit der „nicht gesicherten Finanzierung“ durch Gemeinde oder Samtgemeinde.



Das Haus steht an einem historischen Ort

Die Diskussionen und Verhandlungen um das Steinmetzhaus waren nur ein Teil der sehr schwierigen Debatte in Himmelpforten rund um die Entwicklung des Gebietes zwischen B 73, Bahnhofstraße und Mühlenstraße. Als die Handelsgruppe Bünting 2014 die Realisierung eines neuen Einzelhandelszentrums in Aussicht stellte, rückte die räumliche Ausdehnung des gewerblichen Bereiches in den Fokus. Es gründete sich die Initiative „Rettet den Steinmetzpark“, denn Flächen des riesigen Außengeländes stehen ebenfalls zum Verkauf. Der Initiative „Rettet den Steinmetzpark“ geht es um den Erhalt des alten Baumbestandes. Dass der für die Bünting-Pläne angetastet würde, ist unumstritten.

Ende Juni fasste der Gemeinderat Himmelpforten den Mehrheitsbeschluss, die Außenflächen zu erwerben und zu sichern, um das Einzelhandelsprojekt voranzutreiben. Der Rewe-Markt schließt im September, die SPD sieht Eile geboten. Eine von der CDU

beantragte Veränderungssperre für das gesamte Gebiet wurde abgelehnt. Damit war klar, dass Bürgermeister Bernd Reimers und seine SPD-Fraktion den Kauf des Steinmetzhauses endgültig ad acta gelegt hatten.

Auf TAGEBLATT-Nachfrage macht Bernd Reimers das fehlende Nutzungskonzept ursächlich für die erfolglosen Bemühungen, das Haus zu kaufen. Er erinnert daran, dass schon sein Vorgänger Lothar Wille allererste Verhandlungen mit Bethel geführt habe. Schon damals sei ein Gründerzentrum im Gespräch gewesen und habe man die Werbegemeinschaft „Himmelpforten hat’s“ gefragt, ob sie Ideen entwickeln könne. Doch der Funke zündete nicht, „auch der Rat war damals gegen einen Kauf“. Reimers räumt ein, dass der private Investor von Anfang an viel Engagement gezeigt habe. „Man sollte auf ihn zugehen und mit ihm etwas gemeinsam entwickeln“, ist seine persönliche Meinung.

Ein sehr durchdachtes Nutzungskonzept hatte im Januar 2015 die Samtgemeinde Oldendorf-Himmelpforten vorgelegt. Heute weiß Bürgermeiste Holger Falcke, dass es zu spät kam. „Aber eher ging es nicht.“ Denn ein Gesamtkonzept für das Steinmetzhaus war nur über die Leader-Förderkulisse denkbar und dazu bedurfte es der Abklärung und vieler Gespräche.

Richtig öffentlich wurde der von Architekt Bernd Mügge entworfene Plan nur ein einziges Mal – in einer Sitzung des Finanzausschusses im Mai. Er sieht unter einem Dach Mehrgenerationenhaus und Gründerzentrum sowie Büro und Dienststellen für Polizei, Rettungswache und VHS vor, weiterhin Wohnungen (vor allem im Dachgeschoss) und Gemeinschaftsflächen. Ein 1,5-Millionen-Euro-Projekt.



Wie SG-Bürgermeister Holger Falcke berichtet, habe man auch noch versucht, das Konzept auf Wünsche der Bethel im Norden-Gruppe abzustimmen. „Bethel wünschte Räume für sich“, sagt Falcke, der davon ausgegangen war, dass es bis zum Herbst dieses Jahres eine faire Chance für alle Anbieter geben würde. Doch am 16. Juli habe Bethel mitgeteilt, dass man sich für den privaten Investor entschieden habe. Falcke findet das schade. Das Projekt wäre reizvoll gewesen. „Aber so ist das in der Demokratie.“ Ein Umdenken in Richtung Sperre der Gemeinde Himmelpforten erwartet er nicht. Obwohl: „Wenn man wollte, könnte man bis zum Notartermin noch tätig werden.“

Noch nicht alles verloren gibt der Freundeskreis Steinmetzhaus, der sich für eine öffentliche Nutzung einsetzt. Die Sprecher Hans Wehber, Martin Woitscheck und Heiner Meyer werben in Briefen und auf einer Homepage für eine Lösung für das Steinmetzhaus jenseits der Parteipolitik. „Mit vagen Absichtserklärungen wollen wir uns nicht zufrieden geben“, senden sie unverblühte Kritik an die Adresse des neuen Eigentümers. Sie bezweifeln, dass er als Privatmann ein ausgereiftes Konzept mit abgesicherter Finanzierung vorlegen kann.

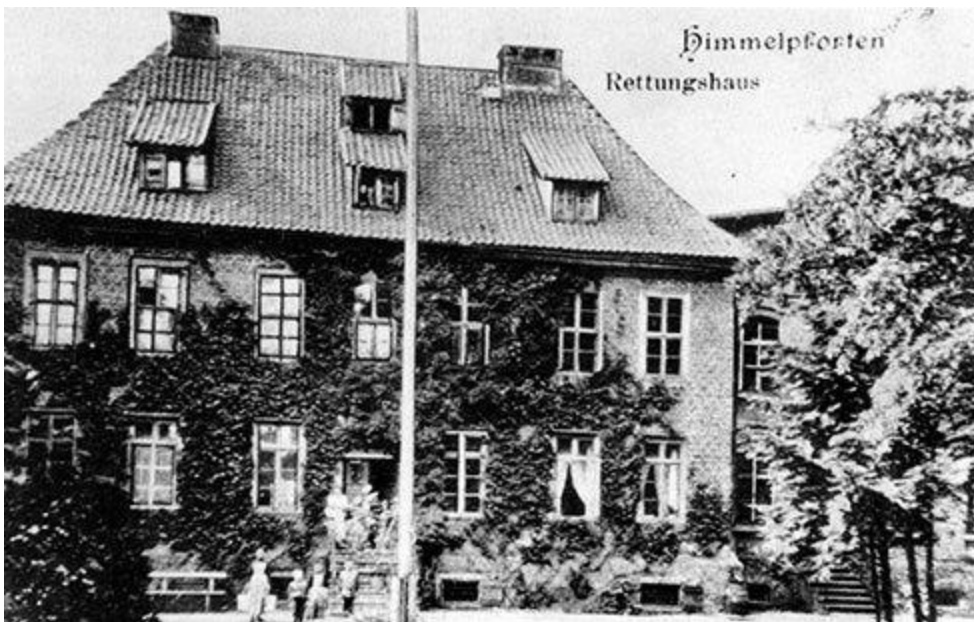
Eigentlich war ein Informationsabend mit allen Beteiligten geplant. „Doch der Investor hatte keine Zeit“, bedauert Hans Wehber. Auch für das TAGEBLATT war er nicht zu erreichen.

Wehber beklagt, „dass das Zusammenspiel zwischen Samtgemeinde und Gemeinde nicht geklappt hat“. Man hätte als öffentliche Hand eine Sicherheit einbauen müssen. Die Sprecher der Initiative sehen im Steinmetzhaus eine Jahrhundertchance und führen andere nachhaltig gelungene Sanierungsobjekte an wie den Kornspeicher Freiburg, das Rathaus Drochtersen und die Kulturdiele Hemmoor. Der Freundeskreis besteht nach Aussage von Hans Wehber aus 20 Personen, weitere gäben nicht ihren Namen her, würden aber sympathisieren.

[www.steinmetzhaus-himmelpforten.de](http://www.steinmetzhaus-himmelpforten.de)

## Retter der Kinder gab Namen

Hermann Steinmetz begründete 1892 ein Erziehungshaus im Amtsgebäude



*Rettungshaus hieß die 1892 im ehemaligen Amtsgebäude von Hermann Steinmetz eröffnete Erziehungsstätte. Foto Chronik von Himmelpforten*

Das markante Steinmetzhaus trägt seinen Namen nach Generalsuperintendent Hermann Steinmetz. Der Stader hatte in dem 1729 errichteten Amtsgebäude 1892 ein Erziehungshaus für Kinder (Rettungshaus) eröffnet. Laut offizieller Chronik der Gemeinde Himmelpforten bestand es etwa fünfzig Jahre lang.

Ab 1943 wurde es als Altersheim genutzt, nach dem Zweiten Weltkrieg vom Landkreis Stade übernommen und in den folgenden Jahrzehnten zu einem Altersheim der Inneren Mission ausgebaut. Das bereits 1901 mit einem großen Erweiterungsbau versehene Haus wurde in den fünfziger Jahren um- und ausgebaut. Im Sockel und Keller sind noch Teile des Klostergebäudes zu erkennen, das dort die Keimzelle Himmelpfortens bildete. Im Spitzgiebel über der Eingangstür ist das Himmelpfortener Wappen eingemeißelt. Imposant gewachsen sind über die Jahrzehnte die Bäume in dem bis zum Mühlenbach reichenden Garten.

Seit 1995 nutzt die Birkenhof gGmbH der Bethel im Norden-Gruppe das Steinmetzhaus als stationäre Einrichtung für Menschen mit seelischen Behinderungen. Wegen unzureichenden Brandschutzes darf es nicht mehr weiter betrieben werden. (je)